

Das Stadthaus in den vergangenen 100 Jahren

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **150 (1972)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Stadthaus in den vergangenen 100 Jahren

1877

Im Erdgeschoß des Stadthauses wird links des Eingangs die Kanzlei eingerichtet, rechts befindet sich das Büro der Freiwilligen Armenpflege; der Raum hinten links bleibt leer, derjenige hinten rechts dient als «Cassazimmer». – Im Herbst bezieht der Bürgerratsschreiber Dr. iur. Karl Johannes Bernoulli die im 2. Stock gelegene Amtswohnung, die bis anhin vom Stadtschreiber benützt worden war. Karl Bernoulli wurde 1835 im Stadthaus geboren, sein Vater Johannes Bernoulli hatte als damaliger Basler Postmeister in der Post die Amtswohnung inne. Zu jener Zeit stieg der zu seinem Fürstentum Neuenburg reisende preußische König Friedrich Wilhelm IV. jeweils im heutigen Stadthaus beim Postmeister ab. Jetzt, 1877, kehrt der Sohn, Karl Bernoulli, der bereits erwähnte erste Bürgerratsschreiber, an seine Geburtsstätte zurück. Zu seinen Leidenschaften gehört die Musik, so weilt bei ihm als Gast im Stadthaus Clara Schumann anlässlich ihres letzten Konzertes in Basel. – Während zweier Wochen tagt im Rathaus die Eidgenössische Kommission zur Beratung des Entwurfs eines schweizerischen Obligationenrechts.

1878

Anlässlich ihres 100 jährigen Bestehens gründet die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen eine Sterbekasse, die den Zweck hat, «der Bevölkerung von Basel die Möglichkeit zu geben, eine Versicherung zu Selbstkosten abzuschließen». Diese Versicherung heißt zuerst «Basler Sterbe- und Alterskasse», ihren ersten Sitz bezieht sie im Stadthaus. Bereits im folgenden Jahr erfolgt aus Platzgründen ein Domizilwechsel an den Nadelberg. Aus der Kasse entwickelt sich später die «Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit», deren eindrucksvolle Gebäulichkeiten sich heute in der Nähe des Aeschenplatzes befinden. – In diesem Jahr müssen zahlreiche Reparaturen vorgenommen werden, der Kredit von Fr. 5000.– wird um Fr. 77.70 überschritten.

1879

Das Büro der Alters- und Sterbekasse wird als Verwaltungslokal des Almosenamtes benützt. – Anlässlich des 28. Eidgenössischen Schützenfestes erhält das Stadthaus eine festliche Dekoration (Kostenpunkt Fr. 178.90).

1881

Der 1863 gegründete Schweizer Alpenclub begeht im Stadthaus sein Centralfest.

1883

Der Große Sitzungssaal erfährt eine umfangreiche Renovation, vor allem der Decke und der Holzvertäferung; die Vorhänge werden durch Draperien ersetzt. Die «Wiederherstellung des ursprünglichen Luxus» wird aus Kostengründen abgelehnt, sie hätte «eine bedeutende Summe erfordert». Die ausgeführten Arbeiten kosten Fr. 1262.75.

1884

Die Freiwillige Armenpflege disloziert ihr Büro aus Platzgründen ins Hinterhaus am Totengäßlein, wo der frühere Archivraum neu eingerichtet wird. Bis Ende 1890 erfolgt die Vermietung zinsfrei. Für den frei gewordenen Raum kann vorläufig kein Mieter gefunden werden, er wird daher als Sitzungsraum verwendet.

1885

Im Kleinen Sitzungssaal wird der «eiserne Blechofen», der aus der Zeit stammt, da die Eidgenössische Postverwaltung hier ihr Kontrollbüro eingerichtet hatte, und anstelle eines früheren «stylgemäßen weißen Kachelofens» steht, durch einen «monumentalen Porzellan-Ofen mit gemalten Kacheln» der Zürcher Firma Bodmer und Biber ersetzt. Nach einer sorgfältigen Auswahl werden zur Bemalung Stadtansichten und Bilder benachbarter Schlösser vorgeschlagen. Die Spiegelrahmen und Konsolen des gleichen Saales erhalten eine neue Vergoldung. Die prächtigen Aubusson-Teppiche werden während mehrerer Wochen durch Schülerinnen der Frauenarbeitschule unter der Leitung von Fräulein Fischle «mit dankenswerter Bereitwilligkeit» instand gesetzt. – Der Große Sitzungssaal dient im Juni als Versammlungsort der evangelischen Konferenz, der Abgeordneten der schweizerischen reformierten Kirchenbehörden.

Auf dem Stadthaus wird ein Storch eingefangen und dem Zolli übergeben, ein zweiter konnte nicht gefangen werden. Das Storchennest wird bis zum Jahre 1905 benützt.

1886

Die Einfahrt, das Treppenhaus und das Vestibül werden gründlich renoviert. Das wichtigste Ereignis des Jahres 1886 aber ist der Anschluß des Stadthauses an das Telephonnetz der Stadt, so daß der Verkehr mit dem Spital, dem Waisenhaus, dem Zivilstandsamt und dem Kontrollbüro erleichtert

wird. – Im Stadthaus tagen der Vorstand der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die Konferenz der schweizerischen reformierten Kirchenbehörde und während einer Woche die nationalrätliche Alkoholkommision.

1887

Das vordere Büro des Erdgeschosses wird an die Christoph Merian'sche Stiftung vermietet. – In Anbetracht des segensreichen Wirkens der Leonhard Paravicinischen Stiftung wird von Bildhauer Hollubetz eine Büste des Donators angefertigt, sie findet im folgenden Jahr Aufstellung im Vestibül des ersten Stockes.

1889

Nach der Renovation des Vorsaals der Sitzungsräume wird der Boden mit neuen Steinplatten belegt. Im Verwaltungsbericht heißt es dazu: «Dieses schöne Gebäude hat nun eine der geschmackvollen Anlage seines Hauptgeschosses würdige Ausstattung erhalten.» – Im Zusammenhang mit der Erstellung der Marktgasse wird die Stadthausgasse korrigiert. Zuerst sollte die Schwelle der Einfahrt zum Stadthaus um 25 cm tiefer gelegt werden; nach Einsprache des Bürgerrates wird die Tieferlegung auf 15 cm beschränkt und die Einfahrt in ihrem Niveau belassen. Die Kosten belaufen sich so für das Stadthaus statt auf rund Fr. 4500.– auf Fr. 99.40.

1890

Der Regierungsrat teilt mit, daß das im Grundbuch auf den gegenüberliegenden Gebäuden Stadthausgasse 4 und 8 eingetragene «Verbot des Höherbauens zu Gunsten der Stadtgemeinde» 1876 auf die Bürgergemeinde übergegangen sei und zu Gunsten des Stadthauses geltend gemacht werden könne.

1891

Das Stadthaus wird mit einer neuen Wasserleitung versehen. – Im Verlauf des Jahres finden in den Sälen verschiedene Tagungen statt, so des Schweizerischen Vereins für Strafrecht und Gefängniswesen, der Interkantonalen Vereinigung der schweizerischen Schutzaufsichtsvereine sowie die Sitzungen der bundesrätlichen Kommission für eine schweizerische obligatorische Ausstellung höherer gewerblicher Bildungsanstalten.

1892

Im Kleinen Saal tagt während einer Woche die nationalrätliche Kommission zur Revision des Bundesgesetzes über Bundesrechtspflege.

1893

Durch die Anlegung der Marktgasse wurden Liegenschaften und Areale um das Stadthaus zu Spekulationsobjekten; als nun auf dem Areal Stadthausgasse 4 ein Neubau erstellt werden soll, erhebt die Bürgergemeinde mit Erfolg Einspruch.

1894

Da der Bürgerratsschreiber oft krank ist, und er die Arbeit kaum mehr bewältigen kann, regt er an, für die Zeiten der Geschäftsüberhäufung, Krankheit oder Ferien einen Gehilfen anzustellen. Ein zweiter Beamter wird jedoch nicht angestellt, aber man einigt sich dahin, dem Verwalter der Christoph Merian'schen Stiftung Einblick in die Geschäfte des Bürgerratsschreibers zu gewähren. So sollte es ihm möglich sein, eventuell auszuhelfen und den Kassaführer zu ersetzen. – Der Sitz der Stiftung befindet sich seit deren Inkrafttreten im Jahre 1886 im Hinteren Truchseßhof (St. Alban-Graben 2), der unmittelbar an den Ernauerhof, dem Wohnhaus Christoph Merians angrenzt und von ihm testamentarisch zum Verwaltungsgebäude der Stiftung bestimmt worden war; im gleichen Haus wohnt zudem der Verwalter. Da nun das Erdgeschoß des Gebäudes ein feuchtes und ungeeignetes Lokal ist, wird ein Umzug erwogen. Das Haus entspricht aus technischen und hygienischen Gründen den Bedürfnissen der Stiftung nicht mehr. Ärztliche Experten erklären, «daß der dauernde Aufenthalt (Wohnen und Büroarbeit) im Parterre wie im ersten Stock der Gesundheit schädlich sei.» So ist nun mit der Verlegung der Verwaltung ins Stadthaus der Stiftung und der Bürgergemeinde gedient. Als Lokal kommt der bisher leerstehende Raum rechts der Einfahrt in Frage. Er wird renoviert, eine Schalterwand eingebaut sowie beim Kassagewölbe eiserne Türen und an den Fenstern stählerne Gitter angebracht, was mit Fr. 1673.– in der Rechnung verbucht ist. Die Kosten des Umzugs des Verwaltungsbüros belaufen sich auf Fr. 134.85. Das alte Verwaltungsgebäude am St. Albangraben 2 wird 1895 der Basler Depositenbank verkauft, diese geht später im Schweizerischen Bankverein auf.

In diesem Jahr 1894 wird der Neubau des Gasthofes Storchen erstellt, was für das Stadthaus manche Unannehmlichkeit ergibt. Zur Verhütung von Unfällen haben Arbeiter von sich aus das Kamin des Waschhauses vom Stadthaus abgenommen. Die dabei entstandene Öffnung wird ungenügend abgedeckt, so daß sich Wasser in das Innere ergießt und Schaden anrichtet. Gegenseitige Verhandlungen ergeben keine Einigung; vor Gericht kommt es zu einem Vergleich. Die Beklagte, die Aktiengesellschaft Hotel zum Storchen verpflichtet sich, statt der Wiederherstellung des widerrechtlich abgebrochenen Kamins Fr. 80.– Entschädigung zu bezahlen, das Dach und die

Decke in Ordnung zu bringen und alle Gerichts- und Anwaltskosten zu übernehmen. – Im Oktober findet im Kleinen Sitzungssaal eine zweitägige Konferenz von badischen und schweizerischen Delegierten betreffend die Wasserverhältnisse an der Wiese statt.

1895

Das Vestibül erhält «stylgemäße Schirmständer aus Schmiedeisen». Im Kanzleilokal wird eine neue Heizanlage mit Gasöfen installiert. – Der Bürgerratsschreiber gibt die Amtswohnung im zweiten Stock des Stadthauses auf, sie muß nun anderweitig vermietet werden; der Zins pro Jahr beträgt Fr. 1600.–.

Auf Ansuchen des Bürgerratsschreibers wird er in seiner Arbeit entlastet und ein juristisch gebildeter Sekretär angestellt; die Kassaführung übernimmt, wie bereits früher in Aussicht genommen wurde, die Verwaltung der Christoph Merian'schen Stiftung. Der Regierungsrat erwartet eine rasche Trennung der räumlichen und personellen Verbindung der Stiftungsverwaltung und der Bürgergemeinde, was auf den 1. April 1896 möglich wird, wenn die Kanzlei die Buch- und Kassaführung der Bürgergemeinde wieder übernimmt.

1896

Die Fassaden des Stadthauses erhalten einen Abputz und einen Neuanstrich; die Kosten belaufen sich inklusive einiger Spengler- und Maurerarbeiten auf Fr. 4550.35. – Auf dem gegenüberliegenden Areal an der Stadthausgasse soll ein Neubau errichtet werden; die Bürgergemeinde will wegen der Bauhöhe von ihrer Möglichkeit der Einsprache Gebrauch machen, doch das Projekt wird hinausgeschoben.

1897

Nachdem am 1. April die Christoph Merian'sche Stiftung die Liegenschaft Elisabethenstraße 8 erworben hat, wird auf dem Areal ein durch Architekt Friedrich Walser entworfener Neubau erstellt, er kann im Oktober 1897 bezogen und am 22. September 1899 eingeweiht werden.

1898

Nach der Renovation der Räume richtet im April der Verkehrsverein seine zwei Büros im Erdgeschoß des Stadthauses ein. – Im September tagt während vier Tagen die Vereinigte Kommission des National- und Ständerrates für Militärversicherung im Großen Saal.

1900

In der Kanzlei, im Treppenhaus und in den Räumen des 1. Stockes wird die elektrische Beleuchtung installiert. – Der Kleine Sitzungssaal bekommt einen bronzenen, «dem Stil der Einrichtung angepaßten Leuchter», der Preis beträgt Fr. 1163.20. Glasscheiben, Spiegel, Leuchter und Tapisserien werden gegen Beschädigungen versichert.

Im Zusammenhang mit der Renovation und Erweiterung des Rathauses hält der Regierungsrat vor Bezug des Rollerhofes während einiger Wochen im Kleinen Saal seine Sitzungen ab. – Im Großen Saal treffen sich die Vertreter der schweizerischen Emissionsbanken zu Besprechungen.

1901

Am 1. Oktober zieht der Verkehrsverein aus, ein Gesuch um Reduktion des Mietzinses wurde vom Bürgerrat abgelehnt. Die Räume werden jetzt vom Bürgerlichen Armenamt benützt, dieses bezahlt aber Fr. 700.– weniger Mietzins. – Der Jubiläums-Festzug «Basel 400 Jahre im Bund der Eidgenossen» geht am 13. Juli vom Stadthaus ins Münster. – Im Herbst hält die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz im Stadthaus ihre konstituierende Sitzung ab.

1902

Durch Niederreißen einer Zwischenwand erfährt die im Erdgeschoß eingerichtete Kanzlei eine wesentliche Vergrößerung. Jetzt ist es möglich, das Bürgerregister neu anzulegen, es wird in einem eisernen Kasten mit Rolladen aus demselben Material und eisenbeschlagener Türe feuersicher aufbewahrt. Gleichzeitig werden verschiedene bauliche Verbesserungen und eine Neumöblierung vorgenommen.

Der Kleine Saal, in dem im September die nationalrätliche Kommission zur Prüfung des Rekurses von Baselstadt in Sachen der neuen Bahnhofanlagen tagt, wird mit einem Parkettboden anstelle des Dielenbodens versehen. Der Große Saal erhält einen «der übrigen Ausstattung würdigen Sitzungstisch» (Fr. 1100.–); neben den Sitzungen des Bürgerrates wird er von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren benützt.

1903

Vom 9.–11. September hält die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz im Stadthaus ihre Delegiertenversammlung ab.

1904

Das Stadthaus wird an das städtische Kanalisationsnetz angeschlossen, bis jetzt floß das Wasser in die private Goldbrunnendohle.

1906

Beide Liegenschaften der Bürgergemeinde an der Stadthausgasse erfahren eine gründliche Renovation, die größere Schäden an Dach und Kaminen einschließt. – Im Stadthaus findet die Jahresversammlung der schweizerischen Armenerzieher statt.

1907

Im Großen Saal wird die Bestuhlung «durchgreifend und ziemlich kostspielig» renoviert. – Das Stadthaus wird oft zu Tagungszwecken verwendet, so für den Verein schweizerischer Stabssekretäre, für die Konferenz der schweizerischen Polizeikommandanten und für die Jahresversammlung der schweizerischen Numismatischen Gesellschaft.

1908

Am 1. Januar dieses Jahres erfolgt die Verschmelzung der Gemeinde Kleinhüningen mit der Stadt Basel. – Wegen der Verlegung der Büros des Bürgerlichen Armenamtes an den Nadelberg 3 (1911 dann an die Herbergsgasse 4/6) stehen die beiden Räume leer. Trotz verschiedener Inserate wird «kein Liebhaber» gefunden; die Vermietung ist erst 1909 möglich. – Die Spezialkommission der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz tagt im Großen Saal.

1909

Im Großen Saal tagen die Delegierten des Verbandes der schweizerischen Kantonalbanken und des Verbandes schweizerischer Sekundärbühen. – Die Wohnung im 2. Stock erfährt eine gründliche Renovation.

1910

Die Internationale Erfinder-Genossenschaft errichtet im Stadthaus ihren Sitz.

1911

Der 1904 von Ingenieur Rudolf Gelpke gegründete Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein hält im Stadthaus seine Jahresversammlung ab; sie wird auch im kommenden Jahr im gleichen Saal stattfinden. – Auf-

grund einer Forderung der Prüfungskommission von 1909 wird im Dachstock ein Wasserablauf erstellt.

1912

In einem weiteren Büro des Erdgeschosses wird das elektrische Licht eingerichtet. – Im Großen Saal tagt der Schweizerische Verband für Naturalverpflegung.

1913

Wiederum werden verschiedene Renovationen und Reparaturen durchgeführt, sowie in der Wohnung des 2. Stockes und im Dachstock das elektrische Licht installiert. – Kommissionen der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz halten in beiden Sälen ihre Sitzungen ab.

1914

Anlässlich der Grossrats-Wahlen befindet sich im Stadthaus ein Zählbüro. – Der Große Saal wird der schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz für ihre Jahresversammlung zu Verfügung gestellt.

1915

Auf der neuen Singer'schen Liegenschaft gegenüber dem Stadthaus wird zu Gunsten des Stadthauses eine Grunddienstbarkeit errichtet, nach welcher die durch Bürgerratsbeschluß vom 22. Dezember 1914 aufgrund einer Vereinbarung festgesetzten Dimensionen des Neubaus ohne Einwilligung nicht verändert werden dürfen.

1917

Das Stadthaus ist Tagungsort der Gesellschaft «Pro Ticino», dient als Zentralwahlbüro und zweimal als Sitzungsort des Divisionsgerichtes V.

1918

In einem Anzug wird die Frage aufgeworfen, ob bei der Bestuhlung des Bürgerratssaales nicht eine Vorrichtung zum Ablegen der Akten angebracht werden könnte; der Anzug wird abgelehnt.

1920

Mehrere Gerichtsverhandlungen der Militärjustiz finden im Stadthaus statt. Auch die Universität belegt den Großen Saal für sechs Vorlesungen über das französische Recht.

1921

Nach Auszug des langjährigen Mieters der Räumlichkeiten im 2. und 3. Stock (Dr. Paul Barth) wird eine umfassende Renovation der Wohnung vorgenommen. – Zu den zahlreichen schweizerischen Vereinigungen, die im Stadthaus ihre Jahrestagung abhalten, gehören: Verkehrszentrale, Stabssekretäre, Gasdirektoren, Buchbindermeister und Textilindustrielle.

1922

Die Renovation der Hoffassaden kostet Fr. 25 112.–. – Während dreier Tage führt die Union Interparlamentaire im Stadthaus ihre Sitzungen durch.

1923

Fr. 32 289.60 werden für die Renovation der Straßenfassade und des Daches aufgewendet. – Die Sitzungssäle dienen folgenden Gremien für ihre zum Teil mehrtägigen Verhandlungen: Union Interpalamentaire, nationalrätliche Kommission zur Vorbereitung des Militärstrafgesetzbuches und nationalrätliche Kommission für die AHV, schweizerische heraldische Gesellschaft, Verband schweizerischer Spenglermeister und Installateure.

1924

Renovationen der Fassade, verschiedene Reparaturen, Instandstellung der Kanzleiräume und Änderung der elektrischen Installation erfordern Ausgaben von Fr. 10 208.15. – Durch vermehrte Benützung der Säle erhöhen sich die Miet-Einnahmen, es tagen u. a. die Konferenz des Verbandes schweizerischer Sekundärbühnen und das Komitee der III. Schweizerischen Studententagung.

1925

Das Hintergebäude und das Gärtchen werden renoviert.

1926

Renovationen umfassen das Treppenhaus und den Vorplatz im 1. Stock. – Anlässlich der internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung erhält das Stadthaus eine besondere Dekoration.

1927

Nachdem auf den 31. Mai die Försterliegenschaft an der Zürcherstraße 193 für Fr. 155 000.– an das Elektrizitätswerk verkauft worden ist, bezieht die Forstverwaltung Räume im Stadthaus.

1928

Die Grüne Stube im 1. Stock (neben Kleinem Sitzungssaal) erfährt eine Renovation. – Die verminderte Benützung der Säle wird im Jahresbericht besonders erwähnt.

1929

Wiederum erfolgen Renovationen, dieses Jahr sind der Keller und die Waschküche an der Reihe. – Für die Unterbringung des neuerrichteten Bürgerbuchregisters werden zwei Schränke angeschafft.

1930

Im 3. Stock wird anlässlich einer Renovation der zwei oberen Geschosse eine gesonderte Wohnung eingerichtet. – Im weitem wird die Telephonanlage modernisiert.

1930–1960

In den folgenden Jahren erstrecken sich die Arbeiten am und im Stadthaus vor allem auf notwendige Reparaturen, Renovationen und Mobiliar-Erneuerungen.

Im folgenden sind die wichtigsten Arbeiten festgehalten:

- 1935 Renovation der Fassade
- 1936 Ausbesserung der Tapisserien
- 1938 Kauf von vier neuen Schreibpulten
- 1939 Erneuerung des Treppenhauses und der Hopfplästerung
- 1941 Reparaturen an den Bänken im Großen Sitzungssaal
- 1942 Bau von Luftschutzeinrichtungen
- 1945 Neudeckung des Daches
- 1947 Umgestaltung der Kanzleiräume
- 1952 Entfeuchtung des Hauses
- 1954 Installation einer Ölheizung und Bau neuer Toiletten.

Seit dem Zweiten Weltkrieg wird die Notwendigkeit einer vollkommenen Renovation des Stadthauses immer dringender. Während kurzer Zeit droht ihm die Gefahr einer Arkadisierung der Fassade an der Stadthausgasse. Im Zusammenhang mit dem Basler Korrektionsplan 1946/50 sollte die Spiegelgasse weitergeführt werden, was eine wesentliche Verbreiterung der Stadthaus- und Schneidergasse zur Folge gehabt hätte. In der Planung war sogar anfänglich die Weiter-Existenz des Stadthauses umstritten! – Das Projekt der Talentlastungsstraße wurde später im Bereich der Schneidergasse ange-

fangen, dann aber 1954 glücklicherweise endgültig fallengelassen. Der Eingriff wäre äußerst störend gewesen.

Das Gebäude erlebte auch seine Geschichte und Geschehnisse durch die verschiedenen Mieter, die es im Laufe der Jahre bewohnten. Noch in den Zwanzigerjahren befanden sich darin eine Treuhandfirma und ein Glas-, Porzellan- und Metallwarengeschäft. Später belegt das Versicherungskontor Basel einige Büros. In den Dreißigerjahren ist es das Heim des bekannten Pianisten Eduard Henneberger; zur gleichen Zeit wohnt auch der Büchsenmacher und Waffenhändler Gottlieb Rickenbach im Gebäude der Bürgergemeinde. Die Musik scheint sich im stillen Stadthaus recht heimisch zu fühlen, denn einige Jahre später gehört zu den Mietern der Musiklehrer Max Adam, der Musiker Frithjof Delpy und die Sängerin Anneliese Gamper. 1949 belegt der Oberförster Christoph Brodbeck eine Wohnung. Ein Advokaturbüro, das Swedenborg-Institut und die Goldstern AG mit Waren aller Art, die Patentverwertung AG sowie das Handelsgeschäft Roger S.A. sind weitere Mieter an der Stadthausgasse 13. Anstelle der Musik hält später die Mode Einzug: einer Maßschneiderei folgt ein Couturiergeschäft. Während einiger Zeit belegt ein Teppichhändler die Erdgeschoß-Räume des Stadthauses; seine marktschreienden Reklameschilder erregen aber in der Bevölkerung Anstoß.

In der hinteren Liegenschaft, die zum Totengässlein hin orientiert ist, befindet sich lange das Wachlokal der Feuerwehr, später dann die Freiwillige Armenpflege. 1931 bietet sie Raum für eine Kolonialwarenhandlung und hierauf für eine Wäscherei-Glätterei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg tagt am Sitz der Bürgergemeinde ein rein militärisches Gremium, das Divisionsgericht V; es geht dabei um ein trübes und düsteres Kapitel der Basler- und Schweizergeschichte. Während der Vorkriegs- und Kriegsjahre drückten einige Basler ihre Sympathien zu den Achsenmächten in einer fatalen Tätigkeit gegenüber der Schweizerischen Eidgenossenschaft aus. Nach Beendigung des Völkerringens müssen sie zur Rechenschaft gezogen werden. Am 15. November 1946 eröffnet der Großrichter Oberstleutnant P. Goettisheim den Prozess gegen vier Basler im Großen Saal des Stadthauses. Die Anklage lautet auf fortgesetzten politischen und wirtschaftlichen Nachrichtendienst, militärischen Nachrichtendienst, beziehungsweise Anstiftung dazu, sowie auf Sabotage und Verletzung militärischer Geheimnisse. Am 30. November 1946 findet die Urteilsverkündung statt: der Hauptangeklagte wird zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zum Wert des Stadthauses in Franken seien folgende Zahlen genannt: Im Jahre 1877 steht die Liegenschaft mit Fr. 94 000.- zu Buch, 1900 wird der

Versicherungswert auf Fr. 129 700.- erhöht; 1916 auf Fr. 170 000.-. 1969 setzt der Bürgerrat den Buchwert des Stadthauses nach vollendeter Restaurierung auf Fr. 930 000.- herauf.

Stadthausgasse 15

Mit dem Stadthaus ist die Nachbar-Liegenschaft Stadthausgasse 15 eng verbunden; die wichtigsten Fakten aus der neueren Geschichte dieser Liegenschaft <zum unteren fryen Hus> seien kurz erwähnt:

1877

Im Erdgeschoß befindet sich ein Ladengeschäft, im ersten Stock der zentrale Apparat für die elektrischen Uhren der Stadt und weiter oben zwei Wohnungen, die in den späteren Jahren oft renoviert oder durch Neueinrichtungen modernisiert werden.

1881

Im Hof machen sich Feuchtigkeitsschäden bemerkbar.

1885

Da das Netz der elektrischen Uhren erweitert wird, ist das Baudepartement bereit, den Raum mit dem Regulator zu räumen. «Da aber eine anderweitige Verwendung dieses einzelnen Zimmers gesucht werden müßte, schien es gerathen, es beim bisherigen Verhältnis bewenden zu lassen.»

1886

Der Regulator wird in ein Lokal am Nadelberg verlegt, was dazu führt, daß die Bürgergemeinde ab 1887 drei elektrische Uhren im Abonnement bezahlen muß.

1896

Wegen der großen Renovationskosten will die Bürgergemeinde das Haus Stadthausgasse 15 verkaufen, doch wird kein annehmbarer Preis geboten. In der Folge wird «um Luft und Licht in die Wohnungen» einzulassen, dennoch eine Renovation durchgeführt, die auf Fr. 8120.88 zu stehen kommt; der budgetierte Betrag wird um Fr. 120.88 überschritten.

1910

Im dritten Stock wird das Vorkommen von Wanzen festgestellt.

1915

Die Liegenschaft wird für Fr. 35 000.- an Glasermeister Karl Frey veräußert, als Verkaufsgewinn werden in der Vermögensrechnung 1915 Fr. 11 000.- eingesetzt.

1967

Die Liegenschaften Stadthausgasse 15/17 werden abgebrochen. Zur besseren neuen Ausnützung des Baugrundes veräußert der Bürgerrat einen Abschnitt von 13,5 m² Hinterland des Stadthausareals für Fr. 30 000.-. In einer schriftlichen Erklärung verpflichtet sich das Baukonsortium zur Behebung sämtlicher Schäden wie der Risse an Fassaden und Gewölben zu seinen eigenen Lasten. Im weiteren läßt sich der Bürgerrat ein bis zum 31. März 1968 befristetes Kaufrecht am unüberbauten Terrain der genannten Nachbarliegenschaft einräumen und sichert für den Fall der Ausübung die Gewährung eines Baurechts an der zu erwerbenden Fläche zugunsten des Baukonsortiums zu.

1968

Am 15. Februar macht der Bürgerrat nach Beschlußfassung des Weiteren Bürgerrates vom 3. Oktober 1967 von dem ihm gewährten Kaufsrecht am Terrain der Nachbarliegenschaft Stadthausgasse 15 Gebrauch; der Preis beträgt Fr. 1 086 000.-. Gleichzeitig wird dem früheren Eigentümer der Parzelle ein Baurecht eingeräumt. Da sich für Büros in den Obergeschossen des Gebäudes kein Mieter findet, werden Kleinwohnungen eingerichtet.